Krakauer Zeitung.

Nr. 171. Montag, den 29. Juli 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 3 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planten. **Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. Juli d. J. dem Med. Dr. Rainer Ritter von Schmerling, Hof- und erzherzoglichem Leibarzte und Mitgliede der ständigen Medizinal-Kommission im Staatsministerium, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens, den Titel eines k. k. Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Juli d. J. dem Schiffwundarzte erster Klasse, Karl Ružiczka, der Kriegsmarine, in Anerkennung seiner längeren sehr ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Juli d. J. dem provisorischen Wundarzte der Militär-Grenzkommunität Zengg, Joseph Schanna, in Anerkennung seiner belobten vieljährigen ersprießlichen und uneigennützigen Berufsleistungen, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juli d. J. dem Korporale, Johann Kaspar, des siebenbürgischen Militär-Hengsten-Depots, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Juli d. J. dem Ober-Krankenwärter, Joseph Kudliczka, des Feldspitals Nr. 6, in Anerkennung seiner aufopfernden Hingebung und seines Eifers im Berufe der Krankenpflege, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. Juli d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königl. preußischen Konsul in Venedig ernannten Rentiers Adolph von Kunkler, das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

In der Artillerie:

Der Major, Anton Lettany, Kommandant des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 9, zum Oberstlieutenant, mit Belassung dieses Kommando's;

der Major, Maximilian Turek Kommandant der technischen Artillerieschule, zum Oberstlieutenant und Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 4;

der Major, Joseph Ritter Clanner von Engelshofen, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 4, zum Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 6;

der Major, Mathias Wedl, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 3, zum Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 12, und

der Major, Franz Setikowsky, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 14, zum Kommandanten der technischen Artillerie-Schule; ferner

zu Majoren die Hauptleute erster Klasse:

Wenzel Blasek, des Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, beim Küsten-Artillerie-Regimente Freiherr von Stein;

Joseph Zeller, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 5, beim Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1;

Karl Weißer, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 15, beim Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 14;

Karl Korps, des Artillerie-Regiments Pichler Nr. 3, beim Artillerie-Regimente Erzherzog Ludwig Nr. 2;

Johann Wagner, des Artillerie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 6, beim Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 3, mit der Bestimmung als Filial-Posten-Kommandant nach Essegg;

Johann Brandl, des Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, im Regimente, und

Gabriel Christ, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 4 in demselben, mit der Bestimmung als Filial-Posten-Kommandant nach Theresienstadt.

In der Kriegsmarine:

Der als Zahlmeister fungirende Marine-Verwalter, Johann Gönrich, zum Marine-Kassendirektor.

Uebersetzung:

Der Major, Karl Mallat, vom Küsten-Artillerie-Regimente Freiherr von Stein q. t. zum Artillerie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 6.

Verleihung:

Dem pensionirten Oberstlieutenant, Joseph Czermak, der Obersten-Charakter ad honores.

Das Finanzministerium hat den Postamts-Kontrolor, Wilhelm Bandler, in Großwardein zum Postamtsverwalter daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Juli.

Das Benehmen der czechischen Abgeordneten in der Sitzung vom 26. d. welche aus Anlaß des wider Einen aus ihrer Mitte ergangenen Ordnungsrufes den Saal verlassen haben, findet einen beinahe einstimmigen Tadel in den Wiener Blättern. Einige derselben beschuldigen die Urheber des Strike, mit Vorbedacht gehandelt und die ganze Scene mit Absicht herbeigeführt zu haben. Wir bezweifeln dies. Wäre dies der Fall gewesen, so wäre dieser kindischen Demonstration sicher die Austrittserklärung gefolgt. So aber sind in der Sitzung vom 27. d. nicht nur die Polen, welche unerklärlicherweise und ganz entgegen ihrem so oft bewährten parlamentarischen Tact sich dieser Demonstration (bis auf drei, Zyblikiewicz, Ljubiša und Rogalski) angeschlossen, sondern auch die Czechen selbst wieder erschienen und die einzige unangenehme Folge war die Aufgabe, die Gründe ihres auffallenden Schrittes anzugeben. Ob die demonstrirenden Abgeordneten zu der Ansicht gelangten, daß eine weitere Ausbeutung ihres Vorgehens unzeitig sei, oder ob sie sich nicht gewachsen fühlten die Verantwortlichkeit ihres Schrittes zu übernehmen, möge unentschieden bleiben. Die Antecedentien der czechischen Partei mit ihren fortwährenden Angriffen gegen die Competenz des Reichsrathes würden selbst das härteste Urtheil rechtfertigen. Die „Ostd. Post" stellt sogar die Behauptung auf, daß in Bezug auf den Reichsrath ein Manöver stattfindet, das über die böhmischen und mährischen Slaven hinausgreift, dafür gebe der Antrag einen klaren Einblick, den der Abgeordnete Prica auf dem kroatischen Landtag gestellt hat. Herr Prica räth nämlich, den Reichsrath zu beschicken; doch verlangt er vom „slavischen Gesichtspunkte" aus, daß sämmtliche Länder gleiche Autonomie erhalten, d. h. mit andern Worten, daß die Landtage von Böhmen, Galizien u. s. w. die gleiche Ausdehnung der Rechte wie der ungarische und kroatische erhalten! also der pure Föderalismus nicht blos zwischen Ungarn und den Erbländern, sondern der Föderalismus unter diesen selbst zum Staatsprinzipe gemacht werde. Wir erhalten da auf dem Umweg über Agram einen Einblick in die Küche der Herren Rieger und Clam, wo Programme gebaut werden, von denen die Philosophie so mancher ehrlicher Böhmen zwischen Prag und Wien sich nichts träumen läßt!

Die „Donau-Ztg." erblickt in dem „Sturm im Unterhause" ein Symptom: das Symptom einer unversöhnlich systematischen Opposition gegen die Grundgesetze, auf denen das Staatsrecht Oesterreichs beruht! Was wir nicht verkennen wollen, sagt die „Don.-Z.", das ist die tiefernste Seite der Sache, der beklagenswerthe Anschein ihrer Beziehung zu den Exaltationen jenseits der Leitha, zu Bestrebungen überhaupt, welche dem Bestande des Thrones und des Gesammtstaates Oesterreich unbedingt feindlich sind. Wir wollen durchaus nicht sagen, daß diese Beziehung eine absichtliche, vorbereitete, angelegte sei. Aber wenn es eine, sei es auch nicht gerade parlamentarisch vertretene Fraction gibt, welche den Umsturz des Reiches will, und wenn andererseits der mühevoll gewonnene staatsrechtliche Boden desselben fortwährend in Frage gestellt wird, so ist Dies der Ausdruck eines zufälligen Zusammenwirkens, welches wir jederzeit auf das Tiefste beklagen werden. Allein wird sind weit entfernt zu zagen, denn wir wissen, daß diesmal das Staatsschiff Oesterreichs auf dem sichern Ankergrunde der gesunden Vernunft ruht. Wir wissen, daß in Böhmen und Krain, in Mähren und Galizien, gerade wie in Istrien, Bevölkerungen leben, welche mit dem Gebahren mancher Parteiführer sicher nicht einverstanden sind. Wir wissen, daß die HH. Rieger und Brauner sehr demokratisch, vielleicht also weit demokratischer gesinnt, als Hr. Giskra. Wir wissen aber auch, daß sie Föderalisten vom reinsten Wasser sind, die nicht umsonst im Juli 1861 ganz anders als im September 1848 zu Werke gehen. Wir wissen, daß in Croatien, Ungarn, Siebenbürgen die resolutionistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden, und daß es dort der gut österreichischen Elemente weit mehr gibt, als man gemeinhin glaubt. Wir wissen mit einem Worte, daß, wenn von irgend einer Seite her die Existenzfrage Oesterreichs ernsthaft gestellt werden sollte, die große, weitaus überwiegende Majorität der Bevölkerung Gesammtösterreichs sich für das Banner dieses Oesterreichs erklären würde. Und: weil wir Dies wissen und fest überzeugt sind, daß im Augenblicke der Prüfung der österreichische Patriotismus Wunder der Hingebung, Standhaftigkeit, und Opferwilligkeit vollbringen würde, weil es endlich ein Grundgesetz ist, daß die Minorität sich der Majorität füge, so fühlen wir uns gerade jetzt mehr als je in dem Glauben an eine glückliche ruhmvolle Zukunft Oesterreichs gestärkt. Der Kampf mit dem Föderalismus muß eben bestanden werden. Ihm das Feld zu lassen ist unmöglich. Denn die Ziele, die er bewußt oder unbewußt verfolgt, liegen außerhalb der Idee Oesterreichs. Wäre also der Sturm im Unterhause ein vorausgeworfener Schatten gewesen, nicht blos eine jener unliebsamen nur zu häufig wiederkehrenden Schwankungen und Reibungen, deren Folgen sich wieder begleichen lassen, so zweifeln wir nicht, daß jene große, gewaltige Partei, die man fälschlich die centralistische nennt, und die mit mehr Fug die echt österreichische genannt werden sollte, Stärke und Muth im reichen Maße zu entwickeln wissen wird, um Oesterreichs Recht und Würde, ohne jede Härte und Provocation, aber mit antiker Ruhe und unerschütterlicher Festigkeit zu wahren.

Die Erklärung, welche Dr. Smolka Namens der polnischen Abgeordneten zur Rechtfertigung und Entschuldigung ihres Benehmens abgegeben, finden die Leser in dem Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. d. Der angegebene Grund erscheint nicht sehr stichhältig und mit Recht stellt die „Ostd. Post" die Frage, ob dann die polnische Fraction allein competent sei in den die Würde und den Anstand des Hauses betreffenden Fragen. Das gegentheilige Urtheil der Linken und des Centrums, welche von den gleichen Grundsätzen der Ehre geleitet werden, habe gleichfalls Anspruch auf Beachtung.

Was die Erklärung des Abg. Klaudi betrifft, so meinen wir, daß der Redner und dessen Gesinnungsgenossen füglich die Sorge für die Wahrung der böhmischen Krone dem hierzu einzig und allein Berufenen übrrlassen könnten.

Die Bedeutung des ganzen Vorfalles verschwindet aber gegen die in derselben Sitzung Namens der Polen von Dr. Zyblikiewicz, Namens der Böhmen und Mährer von Dr. Pražak abgegebene Erklärung. Polen, Böhmen und die in ihrem Schlepptau sich beansagenden Mährer werden sich der Abstimmung über das Lehensgesetz enthalten, jene weil Galizien das Leheninstitut nicht kennt, diese weil sie den Rechten ihrer Länder durch einen ihrer Ansicht nach unzuläßigen Beschluß nicht präjudiciren wollen. Den letzteren wurde von Prof. Brinz entgegengehalten, daß sie durch einen offenen Widerstand gegen den Beschluß der Majorität die Verfassung negiren. Den „Gesinnungsgenossen des Dr. Zyblikiewicz" (wir wissen nicht wie viele darunter zu zählen sind) wäre entgegenzuhalten, daß sie nicht Abgeordnete des galizischen Landtages im Reichsrath sondern vom galizischen Landtag Namens des ganzen Kronlandes gewählte Mitglieder des Reichsrathes sind, und daher Mitglieder einer Körperschaft welche die Angelegenheiten des gesammten Reiches zu berathen hat, daß sie nur als solche ihre Diäten beziehen, daß es ihre Pflicht wäre sofort ihr Mandat niederzulegen und anderen Vertretern Platz zu machen, welche den Reichsrath nicht zu einem Conglommerat particularistischer Sonderberechtigungen gestalten wollen. Ferner wäre den erwähnten Abgeordneten entgegenzuhalten, daß sie den aufgestellten Grundsatz selbst nur dann zu befolgen scheinen, wenn sie es für passend erachten. Dieselben Abgeordneten welche jetzt erklären, sie daß sich an der Abstimmung über ein Gesetz welches in ihrem Lande keine Anwendung findet, nicht betheiligen können, hatten nämlich nicht das gleiche Bedenken, als es galt den Antrag des Grafen Clam durchzusetzen, welcher gegen das Gesetz gerichtet war. Waren sie hierzu berechtigt, so sind sie auch zu weiterer Theilnahme an der Abstimmung verpflichtet.

Glücklicherweise lauteten die heutigen Nachrichten aus Ungarn befriedigender.

Das „Vat." schreibt; Die zunehmende Besonnenheit des ungarischen Landtags mit der gemessenen Haltung des neuen Hofkanzlers wirken zusammen, das Werk der Versöhnung in Ungarn zu fördern. Ein Brief aus Pest (offenbar von der Hand eines Mitgliedes des Unterhauses von der Partei Deak) deutet darauf hin. In diesem Briefe, der einer mit den Sachen und Personen, mit den Anschauungen und Tendenzen Ungarns sehr vertrauten Feder zu entspringen scheint, heißt es, daß die Haltung des Grafen

---

Feuilleton.

Die Taucherglocke.

(Eclectic Magazine.)

Männiglich kennt, wie man annehmen darf, das Princip und den Mechanismus der Taucherglocke; ich will daher von diesen Präliminarien meiner unterseeischen Expedition nicht sprechen, sondern nur auf eine erläuternde Aehnlichkeit hinweisen.

Man versetze ein Insect in einer mit Wasser gefüllten Kufe auf ein Stück Korkholz, stelle auf diesen Kork ein umgekehrtes Glas, groß genug, daß es das Insect nicht berührt, und drücke das Glas dann auf den Grund des Apparats hinab. Hat man es wieder an die Oberfläche heraufgebracht, so wird man finden, daß der kleine Taucher vollkommen trocken, gesund und wohlbehalten ist. Wohlan denn, die Kufe ist das Meer; das Glas ist die Glocke; das Insect der Mensch — dies sei indeß gesagt, ohne daß ich meinesgleichen in ihrem Menschenwerth herabsetzen will.

Auf ein gegebenes Zeichen dreht sich ein Kloben; die Oeffnung der Glocke senkt sich und drückt auf das Wasser, das sie vor sich hertreibt. Hier beginnen die Gefahren, welche man fürchtet. Eitle suchen vielleicht ihre Gemüthsbewegung in Abrede zu stellen; allein wenn sie offenherzig sein wollen, werden sie eine gewisse Beunruhigung unumwunden eingestehen.

Die erste — dem Anschein nach gegründete — Furcht ist die, daß die Glocke ihr Gleichgewicht verlieren und sich auf die Seite legen könne, wie es mit dem Glas der Fall wäre, wenn es nicht aufrecht erhalten würde. Allein dieser Zufall ist vorausgesehen: die Maschine ist an ihrer Basis mit Ballast beladen, und die Maße sind so genommen, daß sie, trotz der Strömungen oder anderer Hindernisse, beim Herauf- wie beim Hinabsteigen niemals von der senkrechten Richtung abweicht.

Die mit dem Mechanismus des Athmens Vertrauten könnten mit Recht fürchten das traurige Loos zu erleiden, welches die Aerzte zuweilen kleinen Thieren auferlegen, indem sie dieselben einer wissenschaftlichen Tortur unter einem Recipienten unterwerfen, und sie darin allen Sauerstoff der Athmosphäre aufsaugen lassen, so daß also die Luft vollständig verdirbt und dadurch den Thieren, aus Mangel an einer athembaren Luft, ein qualvoller Tod bereitet wird. Auch dieser Fall ist vorgesehen. Da die Erneuerung der Luft ein Hauptpunkt beim Gebrauch der Taucherglocke ist, so hat man zur Erreichung dieses Zwecks verschiedene Versuche angestellt, welche dargethan haben, daß die Thätigkeit der Pumpe die sicherste und zugleich einfachste Art ist um dem Apparat die nothwendige Menge dieses so wenig kostspieligen und für das Leben doch unumgänglichen Elements zu liefern.

In dem Maß als der Taucher unter das Wasser hinabsteigt, empfindet er im Innern der Ohren ein fortschreitendes Unbehagen; bald belästigt ein schmerzhafter Druck die Trommelfelle. Die Ursache dieses Leidens liegt darin, daß die durch das zunehmende Gewicht des Wassers comprimirte Atmosphäre immer dichter wird. Da die in der Ohrhöhle enthaltene Luft dünner ist als die außerhalb derselben, so dehnt sich die Zwischenmembrane übermäßig aus und würde zuletzt vielleicht bersten, wenn das Gleichgewicht nicht wiederhergestellt würde. Eines Tags versuchte sich ein Taucher dadurch zu schützen, daß er sich mit Papier rächte die Gehörgänge verstopfte; als er wieder an die Oberfläche des Wassers heraufkam, fand sich das Papier so fest in jedes Ohr eingepreßt, daß man es nur mit größter Mühe herausziehen konnte. Das Heilmittel gegen dieses Uebel ist glücklicherweise sehr einfach: es genügt die Luft durch starke Athemzüge zu verschlucken. Beim Act der Verschluckung wird die condensirte äußere Luft gleichmäßig in das Innere der Organe zugelassen, der Druck der beiden Seiten der Trommelfelle setzt sich ins Gleichgewicht, und der Schmerz hört auf. Dieses Verfahren muß von Zeit zu Zeit, sowohl beim Hinab- als beim Heraufsteigen, erneuert werden.

Das Hinabsteigen muß, vorsichtshalber, langsam geschehen. Triewald spricht von einem Taucher den die Männer welche die Glocke leiteten aus Unachtsamkeit einen Faden tief allzu schnell hinableiten ließen: die rasche Verdichtung der Luft drängte ihm das Blut aus Nase und Ohren, und drückte ihm den Leib zusammen als ob er augenblicklich mit Blei belastet worden wäre. Wir wollen daher minder schnell hinuntersteigen.

Bald macht sich eine starke Wärme fühlbar. Dieß ist noch eine Folge des Drucks welchem die concentrirte Atmosphäre unterworfen ist. Da die warme und leichte Luft stets eine Neigung hat in die Höhe zu steigen, so ist die obere Gegend der Glocke, der wir mit unsern Köpfen am nächsten sind, nothwendigerweise der wärmste Theil; auch empfinden die Bewohner des Apparats gemeiniglich ein von einer allzu hohen Temperatur herrührendes Unbehagen.

Eine andere Thatsache ist eben so bemerkenswerth: die nämlich daß, in dem Maß als die Luft sich erwärmt, das Wasser kälter wird. Da sonach, wie wir gesagt, das dünnere und demgemäß leichtere Fluidum über dem schwereren schwebt, so folgt daß die Kälte des Meers im Verhältniß zu der Tiefe zunimmt in welcher man sich befindet, so zwar daß selbst unter den Wendekreisen, wo die Sonne unabläßig ihre brennenden Strahlen auf den ungeschützten Ocean herabsendet, der Wärmegrad des durch die untere Kälte abgekühlten Wassers sich wenig über Null erhebt.

Forgach mit größerer Genugthuung aufgenommen wird; sein loyales Rundschreiben an die Obergespäne habe viele ihm feindliche Vorurtheile entwaffnet und viel Boden in der öffentlichen Meinung gewonnen. Der Landtag wird das königl. Rescript nicht ohne Discussion en bloc zurückweisen. Deak ist bemüht, und das ist der Kernpunkt des Briefes, seine Partei, die Partei der Mäßigung zu verstärken und sich eine überwiegende Majorität zu sichern, um die Führerschaft des Landes entschiedener zu übernehmen. Die Aussicht auf ein versöhnendes Compromiß ist nicht aufgegeben; die Antwort auf das Reskript wird nicht minder eindringlich und gründlich berathen werden als die Adresse.

In die jetzt tagenden Conferenzen wurden von der Adreß- und Beschlußpartei je sieben Vertreter gesendet, und zwar von Seite der ersteren: Graf Julius Andrassy, Baron Eötvös, Gorove, Kazinczy, Klauzal, Melchior Lonyay und Szalay; von Seite der letzteren: Bonis, Csernovic, Komaromy, Nyary, Baron Friedrich Podmaniczky, Tisza und Varady.

Ueber Graf Forgách und seine Intentionen wird dem „P. L." aus Wien berichtet: „Man hält in der Hofcanzlei auch jetzt noch an der Ansicht fest, es werde ungeachtet aller Schwierigkeiten schließlich doch gelingen, eine friedliche Lösung der Frage herbeizuführen. Von glaubwürdiger Seite werden mir folgende Aeußerungen des Grafen Forgách erzählt: „„Ich habe — soll er sich geäußert haben — in den Provinzen, wo ich bis jetzt gedient, die Achtung der Bevölkerungen in vollem Maße errungen; ich hoffe, ich werde nicht so unglücklich sein, von meinem theuern Vaterlande nicht dasselbe sagen zu dürfen. Ich werde den Excessen der Comitate allerdings entschieden entgegentreten, und zwar auf Grundlage des Rescripts vom 16. Januar; ich werde auch die Theorie, daß die Hofcanzlei eine nullificirte Regierung sei, nicht dulden, denn immerhin ist eine factische Regierung besser als gar keine. Ich hoffe, der Landtag werde sich in weitere Erörterungen einlassen, dann werde ich antworten, und zwar mit dem Vortrage in der Hand, welcher nebst den Gesetzesvorlagen vom Jahre 1848 an S. M. den Kaiser Ferdinand gerichtet worden ist. Dort wurde anerkannt, daß Ungarn und die übrigen Provinzen der Monarchie gemeinschaftliche Angelegenheiten haben. An diese Anerkennung werde ich anknüpfen und sodann die staatsrechtliche Frage ausschließlich vom ungarischen Standpunkte behandeln. Der ungarische Landtag von heute wird nicht in Abrede stellen, was der von 1848 anerkannt hat, und finden wir erst nur für diese gemeinschaftlichen Angelegenheiten einen befriedigenden Modus, so wird auch der gordische Knoten rasch und befriedigend gelöst werden.""

Der Hunnenzug, welchen Cialdini und Pinelli im Neapolitanischen eröffnet haben, scheint nun doch endlich das Entsetzen Europa's bis zu einem Grade gesteigert zu haben, daß ein Veto vielleicht bald ertönen dürfte. Der englische Gesandte in Turin Mr. Hudson hat, wie man dem „Vaterland" schreibt, von seinem preußischen Collegen unterstützt, der Regierung sehr ernste Vorstellungen gegen diese unerhörte Barbarei gemacht, auf die Schäden aufmerksam gemacht, welche solche Gräuelthaten Neu-Italien in der öffentlichen Meinung verursachen, und ganz deutlich hervortreten lassen, daß, wenn diese wahrhaft barbarischen Vorgänge nicht aufhören würden, sich Italien darauf gefaßt machen müßte, daß Europa im Interesse der Moral und der Civilisation thätig einschreite und Italien für die begangenen Gräuelthaten zur Verantwortung ziehe.

Victor Emanuel hatte die Absicht, seinen ältesten Sohn den großen Manövern in Chalons beiwohnen zu lassen. Da aber der König von Preußen im Lager von Chalons erscheinen wird, so hat der Kaiser veranlaßt, daß der sardinische Prinz nicht dorthin reisen wird.

Ueber das Schreiben L. Napoleon an Victor Emanuel gibt ein Turiner Corr. des „Vaterland" folgende wie er sagt zuverlässige Andeutungen. Der Kaiser hat die ihm vorgetragene Bitte einer baldigen Räumung Roms, wenn auch sehr freundlich, doch ganz entschieden abgeschlagen, und diesen abschlägigen Bescheid mit den Pflichten entschuldigt, die ihm nebst seinen eigenen dynastischen Interessen die der Kirche gegenüber übernommenen Verpflichtungen nicht allein auferlegen, sondern die durch eine Gewährung der Bitte zu verletzen, Anlaß zu Verwickelungen geben könnte, deren Tragweite gar nicht abzusehen wäre. Das einzige Zugeständniß, welches Louis Napoleon seinem Protegé macht, ist jenes, daß er ihm verspricht, alle moralisch anwendbaren Mittel anzuwenden, welche den König Franz II. beider Sicilien dazu bewegen könnten, von einer weiteren, wenn auch indirecten Renitenz gegen die Eroberung seines Königreichs abzustehen und dadurch Piemont die Gelegenheit zu bieten, die Ruhe im Neapolitanischen selbst schnell herstellen zu können. Das Uebrige hat natürlich General Fleury mündlich mit dem Ehrenmann abzumachen, und es heißt, daß General Fleury dem Vasallenkönige von Neu-Italien deutlich zu verstehen gegeben hat, daß nur derselbe Weg, welcher die Franzosen nach Sardinien führen würde, die Italiener nach Rom zu führen im Stande sein wird.

Die in Wien verbreiteten Gerüchte von der Absicht des Kaisers Napoleon, in Karlsbad eine Kur zu gebrauchen, werden der „N. Pr. Z." als vollständig grundlos bezeichnet.

Die von der Times angekündigten Veränderungen im britischen Ministerium bestätigen sich, trotz des Dementi's des „Globe." Wie hinzugefügt wird, soll Sir Robert Peel erster Secretär für Irland werden, ohne Sitz im Cabinet.

Nachrichten der „B.- u. H.-Z." von unterrichteter Seite aus Petersburg versichern, daß Fürst Gortschakoff entschlossen ist, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen.

Die Pariser Correspondenz Havas meldet in ihrer neuesten Nummer: „Als vermuthliche Nachfolger des Fürsten Gortschakoff bezeichnet man hier die Herren von Balabine, Budberg und Labanoff."

Der NPZ. schreibt: Unsere sonst gut unterrichteten Petersburger Correspondenten wissen von diesem Entschlusse des Fürsten Gortschakoff nichts, und eben so wenig etwas von der Verständigung, die zunächst in der Polenfrage zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland oder auch nur zwischen den beiden letzten Mächten — die Einen sagen stattgefunden, die Andern begnügen sich mit — angebahnt sind. Wir befinden uns im Gegentheil in der Lage mittheilen zu können, daß leider eine Einigung dieser beiden oder jener drei Mächte in der bezeichneten Richtung hin von keiner Seite nur versucht worden ist.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 27. Juli.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 20 Minuten.
Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.
Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Graf Degenfeld und Graf Wickenburg.

Die Abgeordneten von der rechten Seite des Hauses, die sich gestern während der Sitzung entfernt hatten, sind bereits im Beginne der heutigen Sitzung fast sämmtlich wieder auf ihren Plätzen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen, Abg. Smolka erhält das Wort.

Abg. Dr. Smolka (Galizien): Ich bitte ums Wort. Ich habe mir das Wort erbeten, um bezüglich eines in der gestrigen Sitzung stattgehabten bedauerlichen Vorfalles eine Erklärung abzugeben. Nachdem nemlich bei Gelegenheit der Berathung über den §. 1 des Lehensgesetzes einem der Herren Redner von dieser Seite des Hauses wegen einer, ich möchte sagen meiner individuellen Auffassung zufolge, vermeintlichen Ausschreitung — aber es möge sein, wegen einer wirklichen Ausschreitung, dies ändert nichts an der Sache — das Wort entzogen wurde und auch eine Zurechtweisung desselben und auch eines Theiles dieses Hauses nachfolgte, so geschah dies in einer Art, daß wir, wenn auch nicht unmittelbar und persönlich dabei betheiligt, doch als Mitglieder einer und derselben Versammlung, deren einem Mitgliede diese Behandlung zu Theil wurde, uns als verletzt ansehen mußten. Die Rücksicht der dem h. Hause schuldigen Achtung ließ es nicht zu, durch eine persönliche mündliche Auseinandersetzung dieses Falles das Peinliche dieser Lage noch zu erhöhen, und es blieb uns daher nichts übrig als gegen diesen Vorgang durch das Verlassen des Saales zu protestiren.

Ich halte es nicht für nothwendig zu erklären, daß wir wünschen, dieser Vorgang möge in solcher Art aufgefaßt werden, und wir sprechen nur noch den Wunsch aus, daß künftighin, wenn eines der Mitglieder des h. Hauses sich eine Ausschreitung zu Schulden kommen läßt, die Entziehung des Wortes oder eine Zurechtweisung in möglichst schonender Weise und strenge nach Maßgabe der Geschäftsordnung vorgenommen werde.

Abg. Dr. Klaudi (Böhmen): Ich bitte um das Wort. Im eigenen Namen und im Auftrage meiner politischen Freunde trete ich der Erklärung meines geehrten Herrn Vorredners bezüglich der Behandlung dieser Seite des Hauses und eines Redners derselben insbesondere ganz bei. In der Stellung, in der wir uns hier befinden, als Abgeordnete des Königreiches Böhmen, dessen Landtag uns hieher entsendet hat, halten wir uns aber auch insbesondere verpflichtet zu erklären, daß wir uns vorbehalten, die Abwehr jener Angriffe in geeigneter Weise zu erwirken, welche in diesem h. Hause auf die Würde der Krone des Königreichs Böhmen, des Königs und unserer historischen Erinnerungen ungeahndet geschehen konnten, und welche durch einen unserer Herren Redner in diesem h. Hause abzuwehren uns nicht gegönnt worden ist.

Riese-Stallburg erklärt sich als böhmischer Abgeordneter mit sehr energischen Worten gegen die Aeußerungen des Vorredners. (Die böhmischen Abgeordneten von der linken Seite des Hauses und dem Centrum sowie Vicepräsident von Hasner erheben sich zum Zeichen der Zustimmung).

Graf Hartig schließt sich als böhmischer Abgeordneter den Worten des Vorredners an.

Präsident versichert, sich in der gestrigen Sitzung der Geschäftsordnung vollkommen bewußt gewesen zu sein und im Sinne und Geiste derselben gehandelt zu haben. Er bedauert, daß der Abg. Smolka diese Auffassung nicht theilt.

Brinz bringt eine Berichtigung des stenographischen Protokolls vor, worauf das vom Schriftführer verlesene Sitzungsprotokoll als richtig anerkannt wird.

Staatsminister Ritter v. Schmerling in Beantwortung der auf die Unterrichtssprache in Triest bezüglichen Interpellation, setzt zunächst den gegenwärtigen Stand der Unterrichtsanstalten im Triester Gebiete insbesondere im Hinblick auf die Unterrichtssprache auseinander.

Die Nationalität der das Gymnasium in Triest besuchenden Schüler war maßgebend für die Wahl der Unterrichtssprache, die nicht die italienische sein konnte, während das Gymnasium in Capodistria ausschließlich italienisch ist. Ferner mußte den Schülern die Möglichkeit vermittelt werden, bei späteren Studien die Landesuniversitäten und nicht blos die Universität zu Padua besuchen zu können. (Bravo.)

Se. Excellenz setzt noch andere wesentliche Gründe auseinander, aus denen die Regierung sich veranlaßt sieht im Triester Obergymnasium die deutsche Sprache als Unterrichtssprache beizubehalten, im Untergymnasium aber Parallelklassen mit verschiedenen Sprachen zu errichten.

Es wird noch der Stand der Triester Volks- und Realschulen beleuchtet und gezeigt, wie die Regierung auch auf diesem Gebiete den Bedürfnissen und den Anforderungen des Landtages nach Möglichkeit Rechnung zu tragen bemüht ist.

Präsident verliest ein von Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister eingeschicktes Gesuch um vierwöchentliche Beurlaubung; der Herr Justizminister leidet an einer Augenentzündung, die nach ärztlichem Urtheil unbedingte Ruhe erfordert. Se. k. k. Apostolische Majestät haben den nachgesuchten Urlaub bereits bewilligt und genehmigt, daß die Geschäfte des Justizministeriums interimistisch von Sr. Excellenz dem Herrn Minister von Lasser den Herren v. Rizzi und v. Mitis erledigt werden.

Das Haus bewilligt den Urlaub.

Rechbauer erneuert seine Interpellation bezüglich der kurhessischen Verfassungsfrage. (Bravo.)

Präsident wird die Erneuerung der Interpellation zur Kenntniß des Herrn Ministers des Auswärtigen bringen.

Der Ausschußbericht über den Antrag Skéne, die Aufhebung der zwangsweisen Bildung von Genossenschaften betreffend, gelangte zur Vertheilung.

Die Specialdebatte über das Lehengesetz wird wieder aufgenommen.

[Schluß folgt.]

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr von Laxenburg nach Wien gekommen, und hat noch vor Eröffnung der Reichsrathssitzungen den Herrn Minister Ritter v. Schmerling empfangen.

Se. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer hat einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten, und wird seine Reise von Frankfurt bis nach Brüssel ausdehnen, und dort mit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian zusammentreffen. Während der Abwesenheit des Hrn. Erzherzogs Rainer wird der Herr Minister Graf Rechberg in den Ministerconferenzen den Vorsitz führen, und hat auch gestern schon eine Ministerconferenz bei demselben stattgefunden.

FML. Graf Grünne wird am Montag von seiner Reise nach Corfu wieder hier eintreffen. Die täglich von Corfu einlangenden telegr. Depeschen melden regelmäßig die erfreulich fortschreitende Besserung der Kaiserin.

Der k. belgische Gesandte Graf O'Sullivan ist heute mit 4wöchentlichem Urlaub nach Ischl, der k. spanische Gesandte ist heute nach Gastein und München abgereist; der großherzoglich hessische Gesandte Generallieutenant Freiherr von Drachenfels ist von einem 8monatlichen Urlaube, den er in Italien zugebracht, heute zurückgekehrt.

Die ungarische Hofkanzlei ist in das eigene Hofkanzleigebäude in der Schenkenstraße übersiedelt, wo auch der Hofkanzler Hr. Graf v. Forgach die Wohnung nehmen wird. Bis jetzt war die Hofkanzlei in dem benachbarten Gebäude provisorisch untergebracht.

Der Hr. FML. Graf Palffy, welcher, wie bekannt, nach Konstantinopel abgegangen war, um dem Sultan zum Regierungsantritte im Namen des Kaisers zu beglückwönschen, wird morgen hier eintreffen.

Die Leiche des in Paris verstorbenen greisen Fürsten Czartoryski wird nächster Tage hier mit der Elisabethbahn eintreffen, um nach dem Familiengute in Galizien transportirt zu werden. Die hier anwesenden Polen beabsichtigen dem Konduct in feierlicher Weise beizuwohnen.

Der Reichsrath Rieger ist vorgestern Abends nach Prag abgereist.

Der abgetretene Vicekanzler von Szögyenyi ist gestern von Pest hier angekommen, und heute wieder dahin abgereist.

Baron Vay ist von der Stadt Pest zum Ehrenbürger ernannt worden.

Die „Militär-Ztg." meldet: Die Repräsentation der Grenzvertreter am kroatischen Landtage an Se. Majestät wurde an die allerhöchste Adresse geleitet. Die Deputation, welche diese Petition persönlich überbringen sollte, wurde beschieden, nach Wien nicht zu kommen. Uebrigens wird die letztere Punkt für Punkt widerlegt und beantwortet, anderntheils aber gegründeten Wünschen Rechnung getragen werden.

Die „Kronstädter Ztg." meldet unterm 24. Juli: Das Neueste, was uns heute die Post überbrachte, ist die Nachricht, daß in Siebenbürgen in den nächsten Tagen die directen Wahlen für den Reichsrath nach Wien ausgeschrieben werden sollen.

Deutschland.

Die Genesung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist, nach Berichten aus Baden-Baden vom 23. Juli, so weit gediehen, daß Allerhöchstderselbe die ununterbrochene Brunnencur wieder beginnen konnte, und weitere Bulletins nicht mehr werden ausgegeben werden.

Aus Leipzig schreibt man der „Berl. Revue": Von dem Irrsinn des Studenten Becker, den Demokraten und Liberale, selbst Constitutionelle als constatirt ansehen, wissen alle diejenigen Personen nichts, die den Becker aus persönlichem Umgange kennen. Der Prozeß wird diesen „zeitweisen Irrsinn" eben so wenig ergeben, als derselbe aus dem Nachlaß des Missethäters sich ergiebt. Unter den vorgefundenen Papieren wird vorzugsweise ein Brief an die Seini-

---

Noch eine Eigenthümlichkeit, die nicht ohne Interesse ist: der Ton der Stimme wird unter der Glocke oft so schwach, so wenig genährt, daß man selbst auf sehr geringe Entfernung nur mit Mühe hört. Die Dichtigkeit oder die Dünnheit der Luft spielt bei der Fülle oder der Schwäche der Töne eine große Rolle. Wenn man ein Glöckchen unter dem Recipienten einer pneumatischen Maschine in Bewegung setzt, so wird sich das Klingen in dem Maße vermindern als die Luft ausgezogen wird, bis man endlich nur noch den Schlegel sich bewegen sieht, ohne irgendein Geräusch zu vernehmen. Hr. Colladon hat schon vor langer Zeit gesagt daß die unter der Glocke befindlichen Männer, weit entfernt gleich Stentoren zu sprechen, wie zarte Tauben zu girren scheinen. Müller erklärt dieses Phänomen durch die Spannung der Trommelfelle — eine Spannung welche eine theilweise Taubheit verursacht. Sobald ein atmosphärischer Druck die akustische Hülle afficirt, wird die Fähigkeit des Gehörs geschwächt; wenn aber diese Hülle ihre natürliche Elasticität wieder erlangt, so deutet sie eine Rückkehr zu einer an dem Schall der Töne zu erkennenden gewissen Dichtigkeit der leichten Luft an.

Es darf wohl darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Schall das Wasser leichter durchdringt als die Luft. Hr. Colladon hat entdeckt, daß man eine Glocke vom einen Ufer des Lemau-Sees, in einer Entfernung von neun Meilen, genau hörte, wofern die Schwingungen durch einen flüssigen Weg fortgepflanzt wurden. In der That durchlaufen die Töne eine feuchte Entfernung fünfthalbmal geschwinder als es in einer atmosphärischen Entfernung der Fall ist.

In dem Maß als die Glocke hinabsteigt, wird das Licht natürlicherweise allmählich schwächer. Wenn das Wasser trüb ist, wird der Taucher sich bald in dem befinden, was Halley eine vollkommene Nacht nennt; hat es hingegen seine Durchsichtigkeit bewahrt, so wird er, wenn das Wasser süß ist, einen leichten Lichtstrahl von grünem, ist es aber salzig, von blauem Reflex erhalten.

Die Dunkelheit, und besonders die Dunkelheit einer Taucherglocke, flößt stets ein peinliches Gefühl ein. Man hat berechnet, daß in einer Tiefe von zweihundert Fuß die Lichthelle nicht die einer kleinen Kerze auf einen Fuß Entfernung übertrifft. Indeß haben die Sonnenstrahlen, nachdem sie eine gewisse Tiefe des kältesten Wassers durchzogen, damit nicht auch ihr Feuer und ihre Wärme verloren. Ein am Wogenbrecher von Plymouth beschäftigter Arbeiter war in einer Taucherglocke hinabgestiegen, die ihr Licht durch ein oben an derselben angebrachtes convexes Glas erhielt. Plötzlich wirkte dieses Glas wie es eine Linse gethan haben würde, und der arme Mann erkannte bald, daß sich auf seinem Kopf eine Feuersbrunst entzünde; seine Papiermütze ward die Beute der Flammen, welche fast auch sein Haar versengt hätten.

Die verschiedenen Gefühle, die man unter der Glocke bekommt, lassen die Zeit dergestalt erscheinen, daß man mehrere tausend Fuß durchwandert zu haben glaubt, wenn man in Wirklichkeit erst einige Fade tief, doch eben nur mit der Glocke hinabgelangt ist. Da die Höhe und demgemäß das Gewicht des Fluidums in dem Maß zunehmen als man hinabsteigt, so folgt daß der Raum den die Luft in dem Apparat einnimmt sich vermindert, und daß das Wasser mehr und mehr steigt. Nachdem man ungefähr 22 Fuß durchwandert hat, ist man einem Druck unterworfen, gleich dem einer doppelten Athmosphäre, mit andern Worten, einer Last von mehr als 20 Tonnen (1 Tonne = 20 Ctr.). Glücklicherweise laufen unsere Körper keine Gefahr unter dieser ungeheuren Last zusammenzubrechen. Wenn ein Tauchapparat eine geschlossene Maschine und keine offene Glocke wäre, so könnte man ihn in eine weit größere tiefe hinablassen, unter der Bedingung, daß er aus Materialien gebaut wäre, die eine große Widerstandskraft besäßen, um dem mächtigen Druck, den sie auszuhalten hätte nicht nachzugeben. Sir John Herschel führt einen Mann an (vielleicht Herrn Day), der, um die Schätze versunkener Schiffe wieder aufzufischen, ein Boot baute, ohne irgend Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Zu einer gewissen Tiefe gelangt, ging das gebrechliche Fahrzeug mit allem was darauf war zu Grunde, abgeplattet wie ein Blatt Papier. Allein dieser Unfall ist allzu traurig für den Leser; nehmen wir ein anderes Beispiel. Schleudern wir am Ende einer Sondirungslnine eine Flasche trefflichen Weins, gut gestöpselt, gut versiegelt ins Meer; trotz dieser hermetischen Verschließung werden wir, wenn wir sie wieder herausziehen, finden, daß das ungeheure Gewicht des Oceans dergestalt auf den Stöpsel gedrückt hat, daß der Inhalt der Flasche fast nichts anders mehr ist als Salzwasser.

Man hat die Wirkung der tiefen Wasser auf die untergetauchten Substanzen in Frage gestellt. Man hat eingewendet daß, da das Gewicht des Wassers mit seiner Tiefe zunimmt, es einen Punkt geben müsse, wo die elektrischen Kabel, wo selbst Kanonenkugeln nicht mehr tiefer sinken würden. Diese Schlußfolgerung rührt aus einer Begriffsverwirrung in Betreff der Pression und der Compressibilität her. Es ist klar, daß, wenn das Wasser ein elastisches Fluidum wäre wie die Luft es unter der Glocke ist, so würde sich eine an der Oberfläche des Oceans genommene bestimmte Menge, ein Eimer voll z. B., beim Hinabsteigen in dem Maß verdichten, daß sie in ein Trinkglas gebracht werden kann.

Jetzt wäre die einzige Bedingung, unter welcher ein Kubikzoll Eisens oder einer andern schweren Substanz in einer gewissen Tiefe schwebend bleiben könnte, die: daß er weder mehr noch weniger wöge als ein Kubikzoll der Flüssigkeit die ihn umgibt. Allein das Wasser ist bekanntlich keine virtuell compressible Flüs-

gen erwähnt, worin derselbe sich entschuldigt, daß er jetzt noch nicht nach Odessa zurückkehre; es ständen, so heißt es in dem Briefe weiter, die Sachen in Deutschland so, daß jeden Tag eine Revolution ausbrechen könne, und da man sich hier, wie früher, der Fremden als Werkzeuge bediene, so müsse er einstweilen noch hier bleiben. Wie ich von anderer Seite höre, soll der Vater des Becker seiner Zeit in die demagogischen Umtriebe verwickelt gewesen und um deswillen um das Jahr 1830 oder bald nachher ausgewandert sein.

Auch Dessau hat nun seinen Mirès. Wie der „Magd. Z." geschrieben wird, ist der Präsident Friedrich Louis Neulandt wegen dringenden Verdachts einer Reihe von Betrügereien im Betrage von 80,000 bis 90,000 Thalern, welche er seit dem Jahre 1850 gegen die hiesige Landesbank verübt haben soll, am 22. d. in Untersuchungshaft genommen worden. Die Staatsanwaltschaft hat, nachdem umfangreiche Erörterungen der anscheinend von der frühern Verwaltung der Landesbank begangenen verbrecherischen Handlungen stattgefunden haben, vor einigen Tagen wegen des einen hier vorliegenden Punktes die Anklage erhoben, während in andern Punkten diese Erörterungen keinen zur Erhebung der Anklage genügenden Anhalt dargeboten haben, und ein fernerer Punkt, muthmaßlich ein durch widerrechtliche Erhebungen zu großer Tantieme in Folge unrichtiger Jahresabschlüsse begangener Betrug, der weiteren Erörterung vorbehalten ist. Die gegenwärtige Anklage soll nur die von Neulandt und seinem damaligen Kollegen, jetzigen Kaufmann Lieberotn in Leipzig, von zwei Commanditen der Bank heimlich bezogenen Privatvortheile betreffen. Das Kreisgericht soll Neulandt auf die erhobene Anklage bereits in den Anklagestand versetzt und die Verhaftung desselben beschlossen, Neulandt dagegen die Bestellung einer Kaution von Seiten der Landesbank in Aussicht gestellt haben.

Wie die ministerielle A. Pr. Z. meldet, nehmen die Unterhandlungen zwischen den Hansestädten und Preußen wegen des Küstenschutzes einen günstigen Fortgang, und es solle der Abschluß eines der Militär-Convention mit Gotha nachgebildeten Vertrages in nicht allzu ferner Zeit bevorstehen. Das Gerücht dagegen, daß die Regierungen der Hansestädte beim Bunde Schritte zu thun beabsichtigen, um die Umwandlung ihres Bundescontingents in maritime Leistungen zu erlangen, bestätige sich nicht, da vorzüglich der Hamburger Senat einerseits sehr abgeneigt sei, sein Militärhoheitsrecht aufzugeben, und andererseits zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in dem von fremdem Gesindel vielfach heimgesuchten Hamburger Gebiete die Truppen nicht entbehren zu können meine. (Von anderer Seite wird dagegen versichert, die Verhandlungen wegen der Kanonenboot-Flottille hätten keinen günstigen Fortgang. Die Hansestädte wollten fortwährend dem Auslande gegenüber als durchaus friedfertige Kauffahrer erscheinen, und in Bremen habe man, nach der Wes. Z. zu urtheilen, auch Bedenken wegen der Kosten.)

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Man spricht von Veränderungen im Ministerium. Nachdem man neulich von der vollständigen Ungnade Baroche's gesprochen, heißt es heute im Gegentheil, daß er definitiv zum Minister des Innern bestimmt sei. Sein Eintritt in das Cabinet würde Veranlassung zu einer neuen wesentlichen Reform geben, da der Kaiser beschlossen, daß das Budget in veränderter Weise dem gesetzgebenden Körper in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden soll. Bisher wurde nach der napoleonischen Constitution diese Versammlung nur mit den einzelnen Summen, welche für die Ausgaben jedes Ministeriums veranschlagt waren, bekannt gemacht, so daß natürlich jede thatsächliche Einwirkung derselben unmöglich war. Jetzt sollen die einzelnen Kapitel dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. — Heute Früh hat auf Befehl des Ministers eine Haussuchung bei dem Marquis de F... stattgefunden, der, wie es scheint, verdächtig ist, mit dem „Journal de Genève", dem „Dresdener Journal" und der „Independance belge" in Correspondenzverbindung zu stehen. Herr de F... ist Rath am hiesigen Oberrechnungshof. Vier Agenten erschienen um 8 Uhr bei ihm; die Haussuchung dauerte über zwei Stunden, einige Papiere wurden saisirt. Ob die Sache weitere Folgen haben werde, läßt sich noch nicht sagen. — Der Pater Ventura liegt sehr gefährlich erkrankt in Versailles darnieder. Derselbe hat durch den Bischof von Versailles telegraphisch um den Segen des Papstes nachgesucht. Cardinal Antonelli antwortete auf demselben Wege: Der heilige Vater hat zu seinem großen Leidwesen die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung des Paters Ventura vernommen. Er ertheilt ihm den nachgesuchten Segen. — Der Prozeß des Herrn Mirès kommt am 12. August vor das Obergericht. Wie es heißt, hat auch Herr Crémieux die ihm angebotene Vertheidigung nur unter der Bedingung angenommen, daß Berryer dieselbe Sache mit ihm plaidirt. Es werden deshalb von der Familie, insbesondere vom Fürsten Polignac, dem Schwiegersohne von Mirès, Schritte gethan, um Berryer zur Uebernahme dieser Sache zu vermögen. Von anderer Seite heißt es dagegen, Mirès werde von seinem früheren Advokaten, Herrn Mathieu, der während der zuchtpolizeilichen Verhandlung krank war, nun aber wieder hergestellt ist, vertreten werden.

Man spricht von wichtigen finanziellen Unterhandlungen, die man mit Pereire, der sich gegenwärtig in Petersburg befindet, von russischer Seite angeknüpft hätte. Sie beträfen ein großes Staats-Anlehen, als dessen Garantie man die Kron-Domänen verpfänden würde. Auch wurde von günstigen Dispositionen der russischen Regierung für die Actionäre der russischen Bahnen gesprochen. Dies hat wohl zunächst auf das Steigen der Actien an der heutigen Börse gewirkt. Die politischen Nachrichten aus Rußland lauten jedoch weit schlimmer: es geben sich an sehr vielen Punkten separatistische Symptome kund.

Paris, 25. Juli. Das Zuchtpolizeigericht beschäftigte sich heute mit der Affaire des Herrn Caley de St. Paul (Schwiegervater des General Fleury, welcher wegen finanzieller Schwindeleien angeklagt ist). Es kam zu keiner Entscheidung. Das Gericht wird zunächst die Frage entscheiden, ob ein Vergehen gegen das Gesetz über die Commandite-Gesellschaften vorliegt uud hat die Sache auf 8 Tage vertagt. Es scheint sich um fingirte Dividenden zu handeln. — Die Liquidatoren der Caisse Mirès und Comp. haben im Namen der durch sie vertretenen Gesellschaftsmasse vor dem Handelsgericht verschiedene Forderungen an Mirès und Solar gestellt. Die Summen, deren Rückerstattung verlangt wird, betragen für Mirès 3,232,727 Frcs., für Solar 200,000 Frcs., für beide solidarisch 2,926.000 Frcs. Die Verhandlung hierüber wurde auf vierzehn Tage hinausgeschoben.

Großbritannien.

Baron Vidil, schreibt man aus London 24. d. hat vom Gefängnisse Newgate aus durch seinen Anwalt abermals neue Schritte thun lassen um gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt zu werden, einstweilen ohne Erfolg. Die Anklage lautet freilich dahin, daß er seinen Sohn, in der Absicht, ihn zu ermorden, meuchlings angegriffen habe, und dies ist allerdings eine Anklage auf Leben und Tod; da er sich jedoch keiner eigentlichen Mordwaffe bedient hat, wird die That kaum anders denn als eine schwere Polizeiübertretung behandelt werden können und im äußersten Falle mit zwei Jahren Gefängniß bestraft werden.

Italien.

Die royalistische Bewegung in Neapel schreitet mit starken Schritten fort. Sogar die „Patrie" muß berichten, daß die Königlichen am 18. bei Marchione eine ganze Abtheilung des 61. piemontesischen Infanterieregiments überraschten und gefangen nahmen. Sie tröstet sich zwar damit, daß das Turiner Telegraphenbureau Berichte bringen werde, die solche „niederschlagende" Nachrichten wieder ausgleichen. Briefe aus Ancona melden, schreibt der römische Correspondent der „Köln. Bl.", daß drei piemontesische Compagnien bei Spinoleti von den „Briganti" völlig aufgerieben worden sind. Drei Tausend Mann Piemontesen verlassen die Marken, um schleunigst am Flusse Tronto einen Cordon zu ziehen, damit die neapolitanische Insurrection sich nicht auch auf die usurpirten päpstlichen Provinzen werfe. Ancona ist von regulären Truppen entblößt und die Festung der Obhut der Nationalgarde übergeben; so sehr fürchtet man, daß die neapolitanische Bewegung die Grenze überschreite. In Umbrien und den Marken drohen aber selbst Aufstände auszubrechen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. Juli.

†† Morgen Vormittags finden die Disputationen zur Erlangung der juridischen Doktorswürde der HH. J. U. Cand. Wenceslaus Miciński aus Czudec in Galizien, k. k. Finanz-Prokuratur-Praktikanten, und Władysław Markiewicz aus Bruchnik in Galizien, Advokaturs-Koncipienten, im Collegium juridicum in polnischer Sprache statt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. Juli. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.80. — 4½perz. 97.50. — Staatsbahn 483. — Cred.-Mob. 671. — Lomb. 505. Consols mit 90⅝ gemeldet. Geschäftsstockung, Schluß fest.

London, 27. Juli. Consols (Schluß-) 89⅞.

Krakauer Cours am 27. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72¾ verlangt, 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.50 verlangt, 136.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.40 verl., 11.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.12 verlangt, 10.92 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67¾ verlangt, 66¾ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ verl., 79½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 149½ verl., 147½ bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 27. Juli.

Wien:	40	17	9	75	6.
Gratz:	42	76	17	52	14.
Prag:	81	74	72	86	18.

Neueste Nachrichten.

Pest, 27. Juli. Die nächste öffentliche Sitzung des ungarischen Landtages wird wahrscheinlich erst kommenden Mittwoch stattfinden. In den Privatkonferenzen wird andauernd über Deaks Entwurf berathen. Trotz der Meinungsverschiedenheit unter den Deputirten wird doch wahrscheinlich der Antrag für die Adresse die Majorität erhalten.

Agram, 24. Juli. Landtagssitzung. Das Fiumaner Comitat wünscht, die Verwaltung der kroat. slaw. Häfen mögen von Triest entfernt und in die Hände der eigenen Landesbehörde gelegt werden. Der Slowaken-Congreß von Sz. Marton übersendet sein an die Regierung gerichtetes Memorandum mit der Bitte der Landtag möge dasselbe kräftig unterstützen. Die k. Proposition, wegen Beschickung des Reichsrathes, gelangt nächsten Dinstag zur Verhandlung. Das Referat über Landesgebäude, Landesfonde und sonstige Fundationen wird gelesen und in Druck gelegt werden. Es soll vor allem dahin gewirkt werden, den in Ungarn befindlichen Theil des Landesvermögens in eigene Verwaltung zu bekommen.

Cattaro, 26. Juli. Die vorgeschlagene Conferenz in Zabliak zwischen Omer Pascha und dem Fürsten von Montenegro ist nicht zu Stande gekommen. Fürst Nikolaus ist krank in Dodossi. Omer Pascha ist heute, nach Mostar zurückkehrend, vor Castelnuovo angekommen, wo die europäischen Kommissäre allein landeten, um mit den aufständischen Häuptlingen zu unterhandeln, die noch nicht anwesend waren. Omer Pascha will dieselben eine kurze Zeit lang erwarten und durch Zusagen beruhigen, sonst alsbald die Fahrt fortsetzen, und zwar bis zur Narentamündung und weiter nach Mostar reisen.

Paris, 27. Juli. Die Tochter des Herzogs von Montpensier ist gestorben.

Paris, 27. Juli. Das Abendblatt „Pays" meldet, daß General Cialdini den Kardinal Riario Sforza von Neapel als Mitschuldigen des Principe Montemiletto habe verhaften lassen.

London, 27. Juli. Man versichert, Layard werde Lord Wodhouse als Unterstaatssecretär ersetzen.

Kopenhagen, 27. Juli. Ein Adjutant des Königs wird den Abgesandten des Königs Victor Emanuel Marquis Torrearsa hier empfangen. Ein k. Dampfschiff bringt ihn von Corsoer nach Sonderburg, woselbst er vom König empfangen wird.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 27. Juli. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" unter dem Titel „Der Protest gegen die französische Occupation Roms" beleuchtet die Gefahren, in welche die sogenannte Actionspartei Italien durch die Beabsichtigung eines solchen Schrittes stürzen würde. General Fleury ist gestern nach Paris zurückgereist.

Mailand, 26. Juli. Der „Popolo d'Italia" schreibt, die Aufständischen verschanzen sich in Montefalcione und erwarten dort einen Angriff. 200 Mann der „Bande" Chiavone's griffen die Kommune Roccaviva an und zogen sich hierauf zurück. Dieselbe Bande griff auch S. Giovanni an. Der „Nationale" berichtet, daß in der Provinz Aquila sich 10.000 Nationalgarden für den gewöhnlichen Dienst und 10.000 für die Reserve sich einschreiben ließen.

Mailand, 27. Juli. Die heutige „Perseveranza" läßt sich aus Turin melden: Cialdini berichtet, den Faden der Bourbonischen Verschwörung entdeckt zu haben. Namen der hohen Aristokratie und hohen Geistlichkeit sind mit den Führern der Reaction verflochten. König Victor Emanuel wird nach Besichtigung der Ausstellung von Florenz einige Zeit in Neapel residiren. Der „Lombardo" meldet nach Turiner Briefen, daß Minghetti, sobald das Anlehen abgeschlossen ist, das Portefeuille des Innern an Ratazzi abtreten werde. Das neue Ministerium soll aus Lamarmora für Krieg, Cordova für Finanzen, Pepoli für Ackerbau und Handel und vielleicht auch Depretis bestehen. Hiezu macht „Lombardo" die Bemerkung, daß diese unverbürgten Gerüchte einer Ministerkrise in Mailand einen sehr ungünstigen Eindruck machen. Der Name „Ratazzi" klingt äußerst volksfeindlich (impopolarissimo) in den lombardischen Provinzen.

Neapel, 20. Juli. Die neapolitanischen Deputirten sind bei ihrer Rückkehr aus Turin nach Neapel ausgepfiffen worden. Nur Ricciardi wurde applaudirt. Man hat sich vorgenommen, darum zu petitioniren, daß bis zur Lösung der römischen Frage Neapel zur Hauptstadt des Königreichs Italien erklärt werde.

Neapel, 25. Juli. (Ueber Paris.) Es wurde ein bourbonisches Central-Comité entdeckt. Der Fürst Montemeletto wurde verhaftet. Gerüchtweise verlautet, daß der Herzog v. Pepoli und andere Notabeln compromittirt seien.

Neapel, 26. Juli. Bei Esernia soll zur Grenzüberwachung ein verschanztes Lager errichtet werden. Die Aufständischen entwaffneten vorgestern die Nationalgarde von Nazardi Chiajano in Neapels Umgebung. In Aversa wurde der Bruder des Generals Bosco verhaftet.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 26. Juli zu Triest eingetroffen.) Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta vom 22sten, Singapore 20sten, Batavia 14ten, Hongkong 11ten, Shanghai 1. Juni.

Der Kaiser von China ist noch immer von Peking abwesend; die Beziehungen seines Stellvertreters zu den fremden Gesandtschaften sind fortwährend freundschaftlich. Der Handel auf dem Peiho und Yang-Tse-Kiang erhält eine überraschende Ausdehnung. Die Rebellen von Taiping bedrohen Ningpo und Hangsow. Die Nachrichten aus Saigun lauten unbefriedigend. Das französische Kolonisationsunternehmen macht keine Fortschritte; die Franzosen werden durch Krankheiten decimirt.

New-York, 17. Juli. Maclellan berichtet, die Niederlage der Separatisten von Westvirginien sei vollständig. Summer beantragt die Abschaffung der Sclaverei durch Entschädigung der Eigenthümer. Der Congreß wurde heute vertagt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. und 28. Juli

Angekommen sind die Herren: Stanislaus Graf Rey aus Przyborów. Wladislaus Graf Szymanowski aus Galizien. Atanasy Baron Benoe aus Niegowice. Franz Sóltyi aus Radom. Felix Straszewski, Sobieslaus Mieroszewski, Ladislaus Graf Wodzicki, Alexander Bzowski und Eduard Szczodrkowski aus Polen. Boleslaus Stojowski aus Chlebna. Alfred Sanocki und Mieczyslaus Paszkowski aus Rußland. Eustachius Baron Horoch aus Galizien.

Abgereist sind die Herren: Theodor Beldowicz, k. k. Kreisgerichtsrath nach Broos. Ignaz Zborowski, k. k. Bezirksvorsteher, nach Lemberg. Ferner die Herren Gutsbesitzer: Fürst Leon Sapieha nach Lemberg. Roderich Graf Potocki und Franz Graf Mycielski nach Warschau. Johann Dębiński, Karl Ditrich, Adalbert Kuczyński, Wilhelm Homolacz, Otto Chłędowski, Stanislaus und Julius Grafen Tarnowski, und Ludwig Graf Wodzicki nach Galizien. Ludwig Tabaczyński nach Wrublowice. Wladislaus und Maurizius Grafen Szymanowski und Mieczyslaus Waligórski nach Wien. Atanazy Baron Benoe nach Niegowice. Sobieslaus Mieroszewski, Adam Limowski, Franz Rzewuski und Kasimir Lypicki nach Polen.

---

sigkeit; seine Theile geben sich nicht zu einer größeren Inhärenz unter einander her. Die Akademiker von Florenz waren der Meinung gewesen, sie könnten seinen Widerstand dadurch bewältigen, daß sie ein mit Flüssigkeit gefülltes goldenes Sphäroid einem außerordentlich großen Druck unterwürfen. Ihre Erwartung wurde getäuscht; das Fluidum gab nicht im mindesten nach, sondern sickerte vielmehr durch das Metall heraus. Weitere Versuche der HH. Canton, Perkins und Oersted haben zwar erwiesen, daß eine leichte Contraction auf die Masse nicht unmöglich, aber so wenig merkbar ist, daß der letztere Gelehrte sie auf jede neu hinzukommende Atmosphäre zu $\frac{1}{46}$ Millionstel schätzt.

Wenn andererseits ein tief untergetauchter Körper einer Reduction durch den Druck empfänglich, oder wenn er von Natur dergestalt porös ist, daß die äußere Flüssigkeit sich niederschlagen, in's Innere hineinsickern kann, so wird seine Schwere beträchtlich und vielleicht eigenthümlich vermehrt. Ein Holzblock, an die Gestade des atlantischen Meers geschwemmt, würde dort fest bleiben wie eine Metallmasse. Scoresby spricht von einem Boote, das, von einem verwundeten Wallfisch unter das Wasser gezogen, so schwer wurde, daß es der Anstrengungen von fünfundzwanzig Mann bedurfte, um es wieder an die Oberfläche zu bringen, und zweier Barken, eine an jedem Ende, bloß um es flott zu erhalten; er fügt bei: Bruchstücke dieses Boots seien, aufs hohe Meer hinausgeschleudert, so rasch gesunken, daß man sie für Eisenstücke hätte halten können. — Stößt die Glocke auf ihrer unterseeischen Fahrt auf einen verborgenen Felsen, so bildet dieß für sie kein Hinderniß, sich auf dem Grund aufzustellen; allein zuweilen kommen ernste Unfälle vor. Triewald führt einen Taucher an, dessen Apparat auf einen großen von einem Schiffbruch herrührenden Bolzen stieß, und durch und durch durchbohrt wurde. Das Wasser und die Luft drangen hinein; große an der Oberfläche kochende Kügelchen erfüllten die Anwesenden mit Schrecken, als der Taucher mit bewundernswerther Geistesgegenwart seinen Arm in die Bresche steckte, das Rückzugssignal gab, und, Dank seinem improvisirten Zapfen, gesund und wohlbehalten hinaufgezogen wurde.

Einmal auf dem Grunde des Oceans kann der Taucher, wenn er mit einer Wasser-Rüstung, deren man mehrere Arten kennt, versehen ist, die Glocke verlassen. Letzterer Apparat besteht gewöhnlich aus einem dichten Helm für den Kopf, und einer Art Küraß für den oberen Theil des Körpers; mit andern Worten: der Taucher ist durch eine Art Büchse geschützt, aus welcher die Arme herausgehen, um die Reichthümer zu sammeln, die man auf dem Meeresgrunde zu finden hofft. Um dem Forscher die Luft zu liefern, deren er bedarf, und um diejenige zu ersetzen, welche er verbraucht, führt eine leere und biegsame Röhre, die mit dem Helm in Verbindung steht, ihm mittelst einer Druckwerkpumpe den Athmungsstoff zu.

Wenn der Taucher die volle Ueberzeugung hat, daß er sein Glück vergeblich da suche, wo man Goldstücke und Perlen zu finden geträumt hatte, so ist ihm nichts leichter als sich, wenn er will, wieder mitten in das wirkliche Leben hineinzuversetzen: er braucht nur an einem Seile zu ziehen um seine Absicht anzukündigen, und er wird, wofern dieses Seil nicht gebrochen oder die oben befindlichen Männer ihren Posten auf die Gefahr hin verlassen haben ihn dem Erstikkungstode durch das eindringende Wasser oder die Kohlensäure preiszugeben, bald unter den Sterblichen des Festlandes zurück sein.

Ist das Signal gegeben, so setzt sich die Glocke von neuem in Bewegung; sie steigt an die Regionen des Tags empor, und bringt den Mann zurück der so eben, ohne vielleicht daran zu denken, eine That verrichtet hat, welche viele Tapfere nicht zu versuchen gewagt hätten. Bald geräth das Wasser an der Oberfläche in Aufregung; die Glocke treibt es auseinander und erscheint wieder vor den staunenden Augen der Zuschauer, die jetzt bedauern, eine Fahrt nicht mitgemacht zu haben, deren Unternehmer nun dafür durch einen furchtbaren Appetit, die Wirkung der comprimirten Luft unter der Glocke, belohnt werden. Man hat bemerkt, daß die beim Bau von Hafendämmen, Wogenbrechern oder andern unterseeischen Arbeiten beschäftigten Männer erstaunlich gefräßig werden. Da sie bei jedem Athemzug eine größere Menge Sauerstoff in sich aufnehmen als gewöhnlich, so hat ihr Magen auch mehr als gewöhnlich gearbeitet, woraus ein Leibreißen entsteht, das sie übermäßig abmattet, und das sie beschwichtigen müssen. Das Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts ist: viel oder oft zu essen. Hüten Sie sich daher einen aus einer Taucherglocke hervorkommenden Mann zum Mittagessen einzuladen, Sie würden Gefahr laufen Ihre Keller und Speisekammern zu erschöpfen.

Vermischtes.

** In der Nähe von Gloggnitz sind in der letzten Zeit nach einander mehrere Stück Vieh abhanden gekommen. Ein Jäger der dortigen Gegend entdeckte nun vor einigen Tagen eine Wolfsfamilie, bestehend aus zwei alten und vier jungen Wölfen. Es wurden nun sogleich die nöthigen Anstalten zu einer Wolfsjagd getroffen, die den 23. d. M. stattfinden, und an welcher das sämmtliche Jäger- und Schützen-Corps der Umgebung Theil nehmen sollte.

** Der frühere Hofoperntheater-Director Herr Eckert hat dem Vernehmen nach die erledigte Stelle eines Dom-Kapellmeisters in Salzburg angenommen.

** Die Promotionsrede des böhmischen Reformators Johannes Huß und die Baccalaureusrede seines Freundes Hieronimus aus Prag sind vom Professor Höfler in der Prager Universität aufgefunden worden und dürften demnächst veröffentlicht werden.

** Pepita de Oliva, die ruhelose, ist nach einer Rundreise durch Schweden und Rußland, wo sie nach längerer Pause wieder die Bühne betreten und getanzt hat, auf ihre bei Spandau gelegene Villa zurückgekehrt.

Amtsblatt.

N. 359. **Kundmachung.** (2924. 1-3)

Für das k. k. prov. Berg- und Hüttenamt Swoszowice sind nachstehende Materialien erforderlich, wegen deren Sicherstellung am 5. August 1861 eine öffentliche Licitation stattfinden wird, als:

45 Klafter kiefernes Scheiterbrenholz 7° hoch in 36 zölligen Scheitern.
1200 Stück geschnittene tannene Platten, 3° lang am Dünnende 8″ breit 4″ dick.
3000 Stück kieferne Schwartlinge 3° lang, 10″ breit, 2″ dick.
2500 Stück tannene Schwartlinge 3° lang, 10″ breit, 2″ dick.
1200 Stück tannene gesäumte Gestängbretter 2° lang, 10″ breit, 2″ dick.
200 Stück tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12″ breit, 1½″ dick.
150 Stück tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12″ breit, 1¼″ dick.
150 Stück tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12″ breit, 1″ dick.
130 Schock Faßböden 19½″ im Durchmesser.
1600 Schock gespallene Faßtaufeln 38″ lang, 3—4″ breit, ½″ dick.
1400 Schock Faßreichen 78″ lang, ¾″ breit.
85 Zentner Heu.
30 dto. Kornstroh.
150 Stämme kiefernes Bauholz Kleinmaß 7° lang, am Dünnende 6″ stark.
250 Stück kieferne Sparren 7° lang am Dünnende 5″ stark.
20 Stück kieferne Pfosten 3° lang, 12″ br., 2½′ dick.

Lieferungslustige werden hievon mit dem Beisatze verständigt, daß sie hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerten, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von 10% des ganzen Offertbetrages versehen sind, in der k. k. Berg- und Hüttenamtskanzlei in Swoszowice längstens bis 5. August l. J. Mittags 12 Uhr bei dem k. k. Herrn Amtsvorstande einbringen können.

Jeder Offerent hat seinen Anbot mit Ziffern und Worten deutlich anzusetzen, und die Erklärung beizufügen, daß er sich den dießfälligen Licitations- und beziehungsweise Lieferundsbedingnissen, welche in der obbesagten Kanzlei einzusehen sind, genau unterziehen wolle.

Von dem k. k. prov. Berg- und Hüttenamte.

Swoszowice, am 8. Juli 1861.

N. 11. **Obwieszczenie** (2936. 3)

Odnośnie do uchwały w. c. k. Sądu obwodowego Tarnowskiego z dnia 16. Kwietnia b. r. L. 4923 w sprawie egzekucyjnéj p. Wiktoryi Lunda przeciw p. hr. Julii Krasickiéj na zaspokojenie sumy 2189 złr. 25 kr. mk. z p. n. sprzedane będą przez publiczną licytacyą zajęte ruchomości, jakoto: 4 konie stare cugowe, 6 krów, 2 jałówek, 4 cieląt, powóz, dorożka, kareta do sani, 4 angielskie homonta, kilkadziesiąt sztuk drzew figowych i cytrynowych z oranżeryi w trzech terminach: 22. Sierpnia, 8. i 22. Października 1861 o godzinie 10téj przedpołudniem w Baranowie na każdym terminie za jakąbądź cenę, gotówką.

O czém chęć licytowania mających, zawiadamiam.

Mielec, dnia 10. Lipca 1861.

Dr. Antoni Bartosiński,
Notaryusz.

Z. 3890. **Edict.** (2907. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Kenty als Gericht und zugleich Personal- und Real-Instanz, wird hiemit bekannt gegeben, es sei in Folge Einschreitens der Frau Anna Pekarz in Lipnik durch Herrn Dr. Neusser de präs. 17. December 1860 Z. 3890 civ. contra Josef Laszczak als Curator der Verlassenschaft nach Josef Adamski in Kozy pcto. Zahlung eines aus der hiergerichtlichen Vergleichs-Urkunde ddto. 27. Februar 1859 Z. 374 civ. schuldigen Capitalsrestes pr. 192 fl. 51⁵⁄₁₀ kr. öst. Währ. sammt hievon seit 11. Juni 1860 laufenden 5% Interessen, der in Folge hiergerichtlichen Bescheides vom 15. Juli 1860 Z. 2062 civ. adjustirten Kosten der Wiederaufnahme des Schätzungsgesuches in 11 fl. 88 kr. ö. W., die executive Feilbietung der in die Josef Adamski'schen Nachlaßmasse gehörigen Realität sub NC. 107 in Kozy bewilliget, und werden drei Licitations-Termine auf den 8. August, 5. September und 3. October 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags zu Kozy, in dem gutsherrlichen Wirthshause zum „Rößel" im Orte zu Kozy mit dem Beisatze ausgeschrieben, daß diese Realität bei dem ersten und zweiten Licitationstermine nicht unter dem gerichtlich nach dem Schätzungsprotocolle de präs. 27. September 1859 Z. 3067 erhobenen Schätzungswerthe von 1265 fl. 20 kr. ö. W., dagegen bei dem dritten Licitationstermine auch unter dem Schätzungswerthe jedoch nur um einen solchen Preis, welcher zur Befriedigung aller Tabulargläubiger zureichend erkannt wird, wird veräußert werden.

Sollten dieser drei Licitationstermine fruchtlos ablaufen, so wird gemäß Hofdecrets vom 25. Juni 1824 Z. 2017 die Verhandlung mit den Tabulargläubigern und sodann nach Umständen die Ausschreibung des vierten Licitations-Termines im Sinne des §. 148—152 der westgal. G. O. eigeleitet werden.

Zum Ausrufspreise wird der nach dem Schätzungsprotocolle de präs. 27. September 1859 Z. 3067 civ. gerichtlich erhobene Werth von 1265 fl. 20 kr. ö. W. genommen, und jeder Kauflustige ist schuldig das 10% Vadium des Ausrufspreises zu Handen der k. k. Licitations-Commission im Baaren zu erlegen. Die übrigen Licitationsbedingnisse können zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der hiergerichtlichen Registratur oder während der Licitationsverhandlung eingesehen werden.

Hievon werden zugleich der Execut Josef Laszczak als Curator der Josef Adamski'schen Verlassenschafts-Massa in Kozy dann die Exequentin Anna Pekarz in Lipnik und alle Tabulargläubiger verständigt.

Schlüßlich wird für diejenigen Tabulargläubiger, denen der Licitations-Bewilligungs-Bescheid entweder nicht zeitgerecht oder gar nicht zugestellt werden konnte, oder welche dem heutigen Tage im Grundbuche zuwachsen sollten, ein Curator ad actum zur Wahrung ihrer Rechte bei der Vornahme der Licitation in der Person des Hrn. k. k. Notar Victor Brzeski bestellt.

Kenty, am 28. December 1860.

N. 44303. **Kundmachung.** (2923. 1-3)

Bei der am 1. Juli l. J. in Folge der a. h. Patentes vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vom 337. und 338. Verlosung der älteren Staatsschuld, sind die Serien Nr. 129 und 481 gezogen worden.

Die Serie 129 enthält Bankoobligationen im ursprünglichen Zinsenfuße vom 4% von Nr. 22934 bis einschlüßig 27689 im Capitalsbetrage von 1.249,614 fl. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,992 fl. 16¾ kr. ferner die nachträglich eingereichten kärnth. ständischen Domestikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 647 bis inclusive 777 im Capitalsbetrage von 86,585 fl. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 1731 fl. 42 kr.

Die Serie 481 enthält n. ö. ständische Aer. Obligationen vom Kriegsdarlehen v. J. 1795 bis zum J. 1799 lit. A. im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 18202 bis einschlüßig 29590 im Capitalsbetrage von 999,519 fl. 39¾ kr. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,987 fl. 59½ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und sofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf ö. W. lautend Schuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei, nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen. 5% auf ö. W. lautende Obligationen erfolt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 11. Juli 1861.

N. 44303. **Obwieszczenie**

Przy 337. i 338. losowaniu dawniejszego długu Państwa, odbytem w moc najwyższego patentu z dnia 31. Marca 1818 i 23. Grudnia 1859 na dniu 1. Lipca 1861 została wyciagnięta Serya Nr. 129 i 481.

Serya 129 zawiera obligacye bankowe 4% pierwotnéj stopy procentowéj, mianowicie Nr. 22934 do 27689 włącznie w ilości kapitału 1.249,614 złr., i w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 24992 złr. 16¾ kr. oraz dodatkowo wliczono karynckie stanowe obligacye domestykalne 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 647 do Nr. 777 włącznie w ilości kapitału 86,585 złr. i w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 1,731 złr. 42 kr.

Serya 481 zawiera niższo-austryackie stanowe obligacye rządowe pożyczki wojennéj z roku 1795 do roku 1799 lit. A. pierwotnéj stopy procentowéj 5% od Nr. 18202 do 29590 włącznie w ilości kapitału 999,519 złr. 39¾ kr. i w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 24,987 złr. 59½ kr.

Obligacye te zostaną w moc postanowień najwyższego patentu z 21. Marca 1818 podwyższone na pierwotną stopę procentową i jeżeli takowa 5 procentu w mon. konw. dosięgnie, podług normy wymiany obwieszczeniem c. k. Ministeryum skarbu z 26. Października 1858 do L. 5286 (Dziennik Praw Państwa Nr. 190) ogłoszonéj, wymienione na 5% zapisu długu Państwa na walutę austryac. opiewające.

Za te obligacye zaś, które w skutek wylosowania, osięgną pierwotne lecz 5% niedochodzące oprocentowanie, zostaną stronie podług postanowień w wymienionem obwieszczeniu zawartych na żądanie wydane 5% obligacye na walutę austyacką opiewające.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 11. Lipca 1861.

N. 1654. **Kundmachung.** (2911. 2-3)

Zur Sicherstellung der Beköstigung der Kranken im Wadowicer allgem. öffentl. Krankenhause, dann der Reinigung der Spitalswäsche und Abkochen der Dekokte für das Verwaltungs-Jahr 1862 d. i. für die Zeit vom 1. November 1861 bis 31. October 1862, wird die Licitationsverhandlung am 5. August 1861 beim Wadowicer Magistrate um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Von Unternehmungslustigen welche ein Vadium von 80 fl. ö. W. am obbenannten Tage beizubringen haben, werden sowohl mündliche als auch schriftliche Anbote angenommen werden.

Die dießfälligen Licitationsbedingnisse können während den Amtsstunden an jedem beliebigen Tage bei der h. o. Krankenhaus-Verwaltung eingesehen werden.

Im Falle an dem obbezeichneten Licitationstermine kein günstiges Resultat erzielt werden sollte, so wird eine zweite Licitationsverhandlung am 10. August 1861 und Falls auch bei dieser Niemand Ersteher bleiben sollte, eine dritte Licitations-Verhandlung am 12. August 1861 unter denselben Bedingnissen, abgehalten werden.

Magistrat, Wadowice, am 5. Juli 1861.

Z. 2120. **Kundmachung.** (2922. 2-3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der hierämtlichen Häftlinge für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 wird am 21. August 1861 um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Bezirksamtskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden, zu welcher Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.

Der tägliche Stand der Arrestanten beträgt durchschnittlich 20—25 Köpfe und das Vadium 100 fl.

Die Licitationsbedingnisse werden am Tage der Licitation bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Rozwadów, am 11. Juli 1761.

N. 1437 Stf. **Steckbrief** (2919. 2-3)

zur Verfolgung des, des Verbrechens des Diebstahls verdächtigen und flüchtigen Josef Kriż, Schriftführers der k. k. Grundlastenablösungs- und Regulirungs-Local-Commission in Żolkiew.

Josef Kriż ist aus Ouhorzilka (Prußdorf) im Bezirke Deutschbrod gebürtig, etwa 40 Jahre alt, von starken untersetzten Statur, hat dunkle Haare, etwas röthlichen Schnurbart, dunkle Augen, stumpfe glatte Nase, und als besonderes Kennzeichen, drei rothe Flecke auf der Stirn.

Bei seiner Flüchtigwerdung trug derselbe einen kurzen Rock, von braunem Baumwollstoff, derlei Beinkleider von lichteren Farbe und eine Schirmmütze von braunem Baumwollstoff. Er spricht deutsch, polnisch und böhmisch, letztere Sprache mit polnischem Accent und Beimengung polnischer Wörter.

Derselbe ist auszuforschen, bei seiner Betretung zu verhaften, und an das gefertigte Untersuchungsgericht einzuliefern.

K. k. Untersuchungs-Gericht zu Deutschbrod, am 7. Juli 1861.

N. 823. **Kundmachung.** (2950. 2-3)

Ueber Ansuchen des k. k. Kreisgerichts zu Tarnów ddto. 17. April l. J. Z. 4928 wird zur Einbringung der ersiegten Wechselforderung des Josef Pietrzycki gegen Josef Cywa pr. 555 fl. CM. s. N. G. die der Letztere gehörige Realität N. 66 sammt Grundstücken in Radomysl in drei Terminen, d. i. am 19. August 2. und 16. September 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags feilgeboten werden.

Dieß wird zur öffentlichen Kenntniß mit dem Beisatze gebracht, daß diese Realität im 1. und 2. Termine nur über den Schätzungspreis pr. 860 fl. ö. W. am dritten aber auch unter derselben hintangegeben werden wird; daß ferner jeder Kauflustige ein Vadium von 86 fl. ö. W. bei der Licitations-Commission zu erlegen haben wird.

Die übriegen Feilbietungs-Bedingungen werden vor der Licitation selbst kundgemacht werden, und können auch so wie das Schätzungs-Protocoll jederzeit in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Zassów, am 10. Juli 1861.

N. 823. **Obwieszczenie**

W celu ściągnienia należytości wekslowéj Józefa Pietrzyckiego przeciw Józefowi Cywie 555 złr. mk. z p. n. sprzedana będzie w skutek odezwy c. k. Sądu obwodowego w Tarnowie z dnia 17. Kwietnia r. b. L. 4928 realność dłużnika pod N. 66 w Radomyślu położona wraz z gruntami w 3 terminach, t. j. 19. Sierpnia, 2. i 16. Września o godzinie 10téj przedpołudniem.

Co do powszechnéj wiadomości z tym dodatkiem podaje, że realność ta w pierwszych dwóch terminach tylko wyżéj wartości szacunkowéj 860 zła., w trzecim zaś także niżéj takowéj sprzedaną zostanie; tudzież że chęć kupienia mający wadium w ilości 86 zła. do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć obowiązany będzie.

Inne warunki sprzedaży przed rozpoczęciem licytacyi ogłoszone będą i są prócz tego tak jak i akt oszacowania każdego czasu do przejrzenia w tutejszo-sądowéj registraturze wolne do przejrzenia.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Zassów, dnia 10. Lipca 1861.

N. 3689. **Edykt.** (2848. 1-3)

W Edykcie z 31. Maja 1861 L. 2210, sprzedaż dóbr Szklary z przyległościami rozpisującym a w gazecie niniejszéj Nr. 146, 147 i 148 ogłoszonym ma stać „Alexander hr. Cetner" a nie Letner.

O czém się z miejsca pobytu niewiadomego wierzyciela Alexandra hr. Cetnera uwiadamia.

Rzeszów, dnia 23. Lipca 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 27. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.60	62.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.90	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.25	68.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.75	59.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115.50	116.—
„ 1854 für 100 fl.	88.75	89.—
„ 1860 für 100 fl.	88.30	88.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84.50	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.25	69.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.50	69.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.75	65.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	745.—	746.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	173.40	173.50
der n. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	595.—	597.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1952	1953
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	267.—	267.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168.50	169.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.—	121.50
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	220.—	221.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	147.50	148.—
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420.—	422.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	222.—	224.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	391.—	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370.—	375.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.70	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	117.50	117.75
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.50	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.50	125.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.—	96.50
Salm zu 40 „	36.50	37.—
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	36.25	36.75
St. Genois zu 40 „	37.75	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22.—	22.50
Keglevich zu 10 „	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.50	116.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.80	116.90
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.65	102.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	138.20	138.50
Paris, für 100 Franks 5%	54.55	54.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 59	— —	6 59	6 59
„ vollw. Dukaten	6 59	— —	6 59	6 59
Krone	— —	— —	19 —	19 04
20Frankstück	— —	— —	11 03	11 05
Russische Imperiale	— —	— —	11 33	11 36
Silber	— —	— —	137 15	137 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	327 03	+22.3	54	Ost schwach	heiter mit Wolken		+9.5	+23.6
	10	27 75	14.2	62	West sturm				
29	6	28 50	11.0	72	„ stark	heiter mit Wolken	Regen		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.